

# China Reise

# Bericht 8

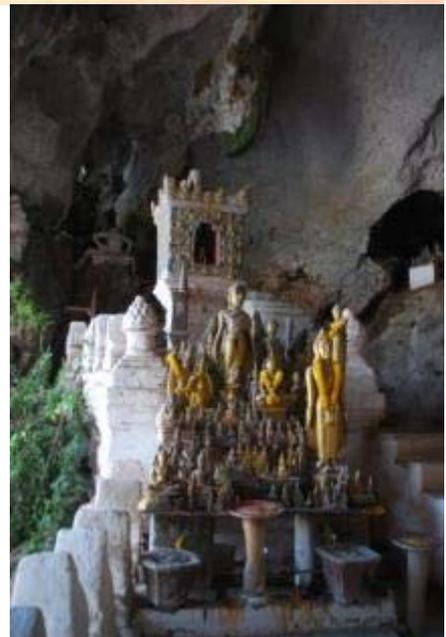
Liebe Freunde und Bekannte

Nach 15 000 Km in China sind wir nun um 8 Uhr morgens am Chinesischen Zoll , wir stellen uns auf eine längere Wartezeit ein , doch die Dinge überschlagen sich es geht so schnell, dass wir kaum Zeit finden uns von Jean zu verabschieden . Beim Laotischen Zoll der eher einen vergammelten Eindruck macht geht die Abfertigung auch zügig voran , der Zoll stempelt das Carnet de Passage ab und schon können wir weiterfahren, der ganze Grenzübertritt hat kaum zwei Stunden gedauert, wir müssen nur noch im nächsten Dorf eine Kasko- versicherung abschliessen und schon können wir weiterfahren. Wir verabschieden uns von Kristina und Jochen , waren wir doch 5 Monate lang zusammen auf dieser schönen Reise.

Der erste Eindruck , es hat überall viel Abfall die Strasse löcherig und staubig , grün wo man auch hinschaut fruchtbar das Land und auch die Menschen Kinder in unzähliger Zahl, ja es wimmelt nur so .

Nach 300 Km sehr schlechtem Weg kommen wir auf die Strasse die gegen Süden verläuft und geteert ist, die Landschaft immer noch hügelig doch die Sicht ist durch den nebligen Dunst nicht gerade gut und wir kommen immer wieder auf über 2000 Meter Höhe. Vor Luang Prabang stossen wir auf den Mekong ein grosser bekannter Fluss, auch sehen wir die ersten Arbeits- Elefanten die Baumstämme zur Strasse schleppen, die dann von grossen dreiachsigen Lastwagen die aus China- Russland und aus amerikanischen Militärbeständen stammen, zu den Sägewerken gebracht werden .

In Laos ist die Reisernte in vollem Gange viele Menschen mit ihren grossen spitzen Strohhüte arbeiten fast ohne Maschinen auf den Feldern, ernten -dreschen und transportieren den Reis oder Mais mit kleinen Traktoren oder Eseln zu ihren Gehöften. Oft begegnen uns Frauen und Männer die schwere Lasten mit einem Kopfband über weite Strecken tragen. Mit einem Motorboot setzen wir über den Mekong und besuchen eine Höhle in der es hunderte Buddhas in allen Grössen hat. Immer wieder legen Motorboote an, überhaupt



habe ich in Laos nicht mit so vielen Touristen gerechnet, hauptsächlich Holländer die wir früher kaum angetroffen haben bereisen das Land.

Ohne grosse Besichtigungen fahren wir die 600 Km nach Vientiane die Hauptstadt Laos und holen unsere Tochter Yvonne und ihren Mann Eric vom Flugplatz ab, schön sie nach 5 Monaten wieder zu sehen und sie werden 3 Wochen mit uns reisen. Also wieder zurück nach Luang Prabang denn da hat es viel anzuschauen. Schon früh Morgens gehen die Mönche auf die Strasse und bekommen von der Bevölkerung ihr Essen, schön zu sehen die Mönche in der Morgendämmerung mit ihren gelben Tüchern.

In dieser Stadt hat es über 30 Tempel und es leben - lernen und lehren gegen 2000 Mönche. Nach drei Tagen die voll von Besichtigungen sind, verlassen wir die Stadt und fahren Ostwärts nach Phone Savan zu den Steinkrügen von denen noch niemand weiss wie alt sie sind und für was für einen Zweck sie hergestellt wurden. In einigen wurden Menschenknochen gefunden, man nimmt aber nicht an, dass sie als Särge dienten, sie stehen an mehreren Orten und sind zwischen einem und zwei Meter hoch, dazwischen mehrere Bombenkrater.

Anscheinend haben die Amerikaner über eine Million Tonnen Bomben über Laos abgeworfen und immer wieder werden Menschen und Tiere durch sie getötet oder schwer verletzt. (In diesem Moment wo ich diesen Bericht schreibe ertönt eine dumpfe Detonation nicht weit von hier und es ist nur zu hoffen , dass kein Mensch getötet oder verletzt wurde.) Auf dem Weg gegen Vietnam wird unsere Fahrt gestoppt und gleich darauf eine Detonation, in einem Reisfeld hat ein Bauer eine Mine entdeckt und das ATF-MAG hat diese gesprengt.



Wir erreichen die Grenze zu Vietnam und wundern uns, dass der Beamte vom Zoll unser Carnet de Passage nicht abstempelt, sondern wir sollen erst zu den Vietnamesen und dann zurückkommen, doch diese lassen uns nicht mit dem eigenen Auto ins Land, es braucht mehrere Bewilligungen verschiedenster Ministerien, so drehen wir um und die Grenzbeamten in Laos stellen uns ein 15 tägiges Visum aus.



Wieder zurück in Phone Savan befragen wir mehrere Leute um den Strassenzustand zu erfahren und hören von Teer und gut bis sehr schlecht alles und einer empfiehlt uns die knapp 700 Km aussen herumzufahren, gerade herunter sind es etwas über 200 km. Nachdem einer von dem wir dachten er wüsste es, schilderte dass die ersten 40 sehr gut seien, stimmte sogar, dann ca. 60 Km im Bau, der Rest wieder gut.

Anderntags abfahrt gegen halb neun Uhr, wie gesagt 40 km gut, dann schmaler Naturweg, aber gut zu befahren, hin und wieder ein paar Rillen und Löcher.

Nach weiteren 10 Km tauchen die ersten Baumaschinen auf und prompt müssen wir über eine Stunde warten, kaum sind wir durch stehen wir am nächsten Bergrücken wieder an, ja das kann ja heiter werden. Da wird mit einem Bagger der Bergrücken angeschrägt und ein Bulldozer schiebt die Steine und Erde über die Böschung.

Von der ursprünglichen Naturstrasse ist immer weniger zu sehen und wir müssen durch unebenen Dreck fahren, oftmals steht in den Rillen und Löchern vom letzten Regen Wasser, ohne Allradantrieb wäre kaum ein vorwärts kommen, es gibt Stellen da studiere ich ob es nicht bald sinnvoll wäre die Schneeketten zu montieren.

Am Abend, wir sind nicht mal 100 Km weit gekommen stellen das kleine Zelt das ich als Notlösung dabei habe für Yvonne und Eric auf, machen ein Feuer und braten unser Fleisch. Die wenigen Menschen die vorbei kommen sind so scheu, getrauen sich nicht mal zu uns hinzuschauen geschweige mit uns zu reden. Am nächsten Morgen, es ist neblig und feucht sind wir schon um 8 Uhr unterwegs, nicht lange und in einer schlammigen Stelle steckt ein Pickup und ein anderer versucht ihn heraus zu ziehen, was aber nicht gelingt, habe selbst mit dem Iveco Mühe ihn aus dem Dreckloch heraus zu bekommen. Die sechs Erwachsenen mit ihren Kindern haben die Nacht hier verbracht. Nicht lange und es hätte um ein Haar mich erwischt, durch das nasse Loch getraute ich mich nicht durch zu fahren und versuchte rechts vorbei zu kommen, rechts etwas erhöht aber trocken und links ich merkte es erst als ich fast umgekippt wäre, unter einer dünnen trockenen Schicht, weicher Schlamm.

Das war knapp, uns allen steht der Schrecken noch in den Gesichtern holt Yvonne ihren Fotoapparat und wir sehen das rechte Vorderrad einen halben Meter in der Luft.



Fast den ganzen Tag geht das so, nicht mehr so viel rauf und runter, dafür dichter Urwald mit Bächen und kleinen Flüssen die aber nicht tiefer als 50-60 cm sind. Am Ende kommt uns noch ein Lastwagen der einen schweren Bulldozer aufgeladen hat entgegen und ich bin froh, dass er nicht früher angefahren kam, wäre er stecken geblieben oder abgerutscht, wir wären nicht an ihm vorbeigekommen.

Gegen den späten Nachmittag lichtet sich der Urwald, der Weg ist besser und 30 Km weiter haben wir wieder Teer unter den Rädern.

So fahren wir gegen Süden den 1000 Inseln entgegen, mit einer leicht abenteuerlichen Fähre, 3 Pontons die mit Balken und Bretter verbunden sind überqueren wir den Mekong, besuchen alte Tempel, mit einem kleinen Boot fahren wir knapp vor das kambodschanische Ufer und sehen in einem Abstand von 50 Meter Delphine (Rawadi) wie sie langsam aus dem Wasser kommen um gleich wieder unterzutauchen. Es sind seltene Tiere mit einer ganz stumpfen Schnauze etwa so wie die Belugas und es sollen nur noch 90 Tiere hier leben.

Mit dem Fahrrad wollen wir weiter zu einem Wasserfall, der Weg steinig und holperig, das Radfahren auch nicht mehr gewohnt, der Hintern tut weh. Ich bin gut 150 Meter voraus als ein fürchterliches Geschrei ertönt,

erschrocken steige ich vom Rad, sehe nur Yvonne und Eric und schreie zurück was hat es Dorly gemacht, den ersten Preis kommt es zurück, ich verstehe nichts mehr. So schwinge ich mich aufs Rad und fahre so schnell als möglich zurück und denke, doch nicht schon wieder Küchen und Hausarbeit. Als ich näher komme sehe ich alle drei jubelnd und Hände schwingend im Urwald umhertanzen, ja was ist den jetzt passiert, ich verstehe gar nichts mehr. Langsam steige ich vom Rad und lange an die Stirn und schüttle den Kopf. Da rufen alle drei Prisca hat den ersten Preis gemacht und sie ist Weltmeisterin im natural Figures Fitness und das in New York. Ja und jetzt schreit noch einer mehr im Urwald herum, unglaublich aber wahr und was mich sehr verwundert ist, dass wir hier mitten im Urwald Empfang mit unserem Mobiltelefon haben.

Da wir nicht nach Vietnam und Kambodscha können bringen wir Yvonne und Eric zum Flugplatz, sie fliegen nach Siem Reap besuchen Angkor Wat und fliegen über Bangkok wieder heim, fertig Ferien, aber es war eine sehr schöne Zeit mit ihnen. Wir fahren zur Grenze nach Thailand und bekommen für unser Auto 6 Monate für uns aber nur ein 15 tages Visum, wenn wir mit



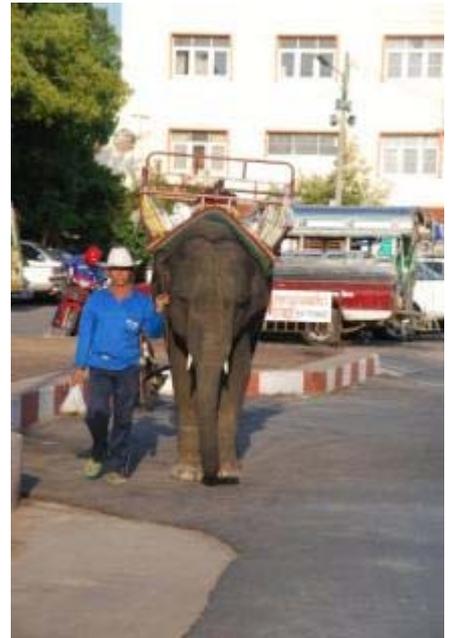
dem Flugzeug kommen stellen sie uns ein einmonatiges Visum aus ,wo ist da die Logik?

Hier sind ein paar Dinge anders , erstens Linksverkehr mit dem ich aber keine Mühe habe im Gegenteil ich fahre lieber links, dann viel mehr und schönere Autos und die Strassen hervorragend.

Auf unserem Weg Richtung Bangkok fahren wir durch die Stadt Surin und wir wissen nicht ist das Elefanten Festival schon vorbei oder erst in ein paar Tagen, ärgerlich ist nur dass wir keine Zeit haben, denn wir müssen für den Iveco einen Einstellplatz finden. In dem dichten Feierabend Verkehr tummeln sich viele , manchmal einer oder zwei, gelegentlich bis zu fünf. Die meisten sind kleine Urwaldelefanten und im dichten Verkehr sieht man sie erst sehr spät.

Nicht weit von Bangkok können wir unser Auto einstellen fliegen für eine kurze Zeit in die Schweiz um die vielen Eindrücke zu verarbeiten. Auch freuen wir uns Freunde und Bekannte zu treffen, werden aber nicht alle sehen können, doch wir haben uns für die Zukunft vorgenommen nicht mehr so lange am Stück zu reisen, so bleibt dann mehr Zeit für unsere Freunde.

Aus Thailand die herzlichsten Grüsse senden Euch  
Dorly und Wolf



Liebe Freunde und Bekannte.

Weihnachten und der Jahreswechsel stehen unmittelbar bevor und wir wünschen allen schöne besinnliche Festtage und alles gute im neuen Jahr, vor allem gute Gesundheit. Denen die einen lieben Menschen verloren- krank sind, viel Kraft und eine gute Besserung.

Herzlichst    Dorly und Wolf        Maidlinger